

List, Last und Lust

Als Unternehmen, das für rund ein Zehntel der Staatsfläche verantwortlich ist und sich überdies der Nachhaltigkeit verschrieben hat, müssen die Bundesforste auch im Bereich der Jagd ökologische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Interessen in gleichem Maß berücksichtigen. Umso wichtiger ist es, dass die Jagdkunden die Unternehmensphilosophie mittragen.

Von Susanne Langmair-Kovács, Foto: Richard Altmann



Wer sich ein erstes Bild des bundesforstlichen Jagdbetriebs machen will und dabei auf Zahlen setzt, wird schnell auf Superlative stoßen. Die Österreichischen Bundesforste sind mit 860.000 ha, rund 1.100 Jagdrevieren und rund 1.500 Jagdverträgen der größte heimische Anbieter von Jagdflächen und Jagdaktivitäten. Die Reviere, die auf Besitzungen der Landesherren zurückgehen, liegen in den schönsten Gegenden Österreichs und haben mit ihren landschaftlichen Reizen und der Vielfalt an jagdbarem Wild schon Fürsten, Könige und Kaiser erfreut. Bundesforstliche Jagdflächen sind in erster Linie in der Bergwelt der Alpen - vom Tiroler Außerfern bis zum Wienerwald, vom Salzkammergut bis zu den Karawanken – anzutreffen, aber genauso im Waldviertel und im Leithagebirge. Schließlich sind die Bundesforste für rund 10% der Staats- und sogar 15% der Waldfläche verantwortlich.

„Schon allein aufgrund dieser starken Flächenpräsenz tragen wir“, erklärt Vorstandssprecher Georg Erlacher, „besondere Verantwortung. Dazu kommt, dass wir das Prinzip der Nachhaltigkeit von der Waldbewirtschaftung auf alle unsere Tätigkeitsbereiche ausgeweitet und zur Leitlinie unseres gesamten unternehmerischen Handelns gemacht haben.“ Deshalb seien, so Erlacher, auch im Geschäftsfeld Jagd ökologisches Gleichgewicht, gesellschaftliche Ansprüche und wirtschaftlicher Erfolg als gleichwertige Aufgabenstellungen anzuerkennen. Nur die Jagdeinnahmen zu sehen, die im abgelaufenen Geschäftsjahr mit 15,5 Mio. € immerhin einen Anteil von 7,5% der ÖBf-Betriebsleistung ausmachten, wäre viel zu kurz gegriffen. Nicht nur unternehmensintern gilt es, Waldschäden durch überhöhte Wildstände zu vermeiden und so forstliche und jagdliche Nutzung miteinander in Einklang zu bringen. Auch außerhalb des Unternehmens warten

große Herausforderungen. „Der Interessenausgleich zwischen den unterschiedlichen Formen der Naturnutzung und das Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen zählt daher“, betont Erlacher, „zu unseren Kernkompetenzen“.

Spielraum dafür schaffen auch die Gestaltungsmöglichkeiten, die das Unternehmen beim Abschluss von Verträgen mit Jagdkunden besitzt. Der Großteil der Jagdflächen nämlich 70%, ist langfristig verpachtet, für 24% der Fläche werden kürzerfristige Abschuss- oder Pirschverträge abgeschlossen, und auf den verbleibenden 6% der Jagdfläche sorgen ÖBf-Mitarbeiter für Hegeabschüsse sowie für die Vermarktung von Trophäenträgern in Form von Einzelabschüssen mit Pirschführung. Zwischen den Jagdverträgen besteht ein wesentlicher Unterschied. Während die Jagdpächter die Verantwortung für Abschussplanung und -erfüllung



ÖSTERREICHISCHE JÄGERTAGUNG 2008

„Jagd und Jäger im Visier –
Perspektiven für die Freizeitjagd
in unserer Gesellschaft“

**Zeit: 31. Jänner und 1. Februar
2008**

**Ort: Aigen im Ennstal/Putterer-
seehalle**

Veranstalter: ÖBf AG in Koopera-
tion mit der HBLFA Raumberg-
Gumpenstein, der Zentralstelle
Österreichischer Landesjagdver-
bände und der Wildforschung

*Neben den Beiträgen hochkaräti-
ger Referenten zu den Schlüssel-
bereichen jagdkritischer Diskus-
sionen – Tierschutz, Moraltheo-
logie, Naturschutz, Wildforschung,
Jagdtourismus, technische Hilfs-
mittel, Fütterung und Wintergat-
ter – sind diesmal drei ganz un-
terschiedliche Podiumsdiskussio-
nen vorgesehen:*

- 1. Jagdpraktiker** legen offen und diskutieren, was für ihre persönliche Jagdethik unverzichtbar ist,
- 2. Prominente Jagdfunktionäre** skizzieren, was ihnen zur Sicherung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Jagd erforderlich erscheint und abschließend zeichnen
- 3. Topjournalisten** ein „Bild der Jagd aus Sicht der Gesellschaft und der Medien – einfach zum Nachdenken“.

*Als Einstieg in die letzte Diskus-
sion wird Tobias Moretti seine Ge-
danken über die Gesellschafts-
fähigkeit von Jagd und Jäger ein-
bringen.*

*Die Einladungen werden im Ok-
tober verschickt.*

Information: Höhere Bundeslehr-
und Forschungsanstalt für Land-
wirtschaft Raumberg-Gumpen-
stein (HBLFA), Tel.: (03682) 224
51-317, Fax: (03682) 224 51-210,
E-mail: [theresia.rieder@raum-
berg-gumpenstein.at](mailto:theresia.rieder@raum-
berg-gumpenstein.at)

selbst tragen, sind es bei Abschuss-
und Pirschverträgen die ÖBf-Forst-
betriebe, die für die Abschussplanung
zuständig sind und für die -erfüllung
haften.

Großer Kreis von Stakeholdern

Eine „traute“ Zweierbeziehung zwi-
schen dem Unternehmen und seinen
Kunden ist bei der Jagd nicht immer ein-
fach. Der Kreis der Stakeholder – derer,
die berechnete Interessen haben und
deren Handeln Auswirkungen zeigt, –
ist groß. Als Interessenvertreter der Jä-
ger besitzen die Landesjagdverbände eine
starke Position; das Gleiche gilt für
die Behörden, zu deren Anliegen die Be-
wusstseinsbildung ebenso zählt wie die
Verminderung von Wildschäden; die Be-
sitzer angrenzender Grundstücke kön-
nen durch ihr Verhalten Wildbestände
und Jagdwert beeinflussen; für Wissen-
schaft und Umweltschutzorganisatio-
nen sind die ÖBf ein interessanter Part-
ner, der große Flächen in Projekte ein-
bringen kann; nicht zuletzt spielen die
Erholung Suchenden eine wichtige Rolle.
Ihnen steht es zu, den Wald zu betre-
ten, Wanderwege zu benützen und,
wenn die Strecken dafür frei gegeben
sind, zu reiten oder Rad zu fahren.

Nicht immer war die Jagdphilosophie
der Bundesforste vom Leitbild der
Nachhaltigkeit geprägt. ÖBf-Jagd-
experte Fritz Völk, der als profiliertes
Wissenschaftler im Jahr 2001 ins Unter-
nehmen geholt wurde und nun in enger
Zusammenarbeit mit den Leitern und
den Jagdspezialisten der zwölf Forst-
betriebe die Entwicklung des Geschäft-
feldes gestaltet, bringt die Wandlung
auf den Punkt: „Die Bundesforste sind
vom Extrem des Hegebetriebs, wie er
in den 1960er- und 1970er-Jahren an-
zutreffen war, abgewichen. Sie haben
angesichts der Ergebnisse der Forstin-
ventur eine Kurskorrektur in die heute
verfolgte Richtung vorgenommen:
Kompromiss zwischen forstlicher, tou-
ristischer und jagdlicher Nutzung.“

Umso größer sind Herausforderung
und Verantwortung für die Bundesfor-

ste - und gleichermaßen für ihre Jagd-
kunden. „Wir wollen“, so Völk, „unse-
ren Kunden und solchen, die es werden
wollen, Transparenz und ein hohes
Maß an Offenheit bieten. Es soll weder
Missverständnisse noch unliebsame
Überraschungen geben.“ Die Partner-
rolle ist mehr als sonst gefragt, mehr
als in anderen Geschäftsbereichen und

Jeder Jäger ist mitverantwortlich

auch mehr als bei anderen Forstbetrie-
ben. „Jeder Jäger ist“, formuliert es
Vorstand Erlacher unmissverständlich,
„für die Balance zwischen Forst und
Jagd mitverantwortlich.“ Deshalb wer-
den die jagdlichen und wildökologi-
schen Positionen und Strategien, die
seit drei Jahren kontinuierlich aufge-
baut werden, auch auf der Website
veröffentlicht.

Was das Besondere an der bundes-
forstlichen Jagd ist? Völk fasst es in vier
Punkten zusammen:

- > Das Bundesforstgesetz ist streng. Es
sieht nicht nur die Erhaltung der Wald-
substanz sondern sogar deren Verbes-
serung vor. Daher entspricht die Jagd
der Bundesforste in erster Linie den
Anforderungen des Waldes.
- > Die Bundesforste haben einen über-
durchschnittlich hohen Anteil an
Schutzwäldern, was sich auch am ho-
hen Anteil der ÖBf am österreichwei-
ten Gamswildabschuss deutlich zeigt:
27%. Die Vergleichswerte für Rot- und
Rehwild liegen bei 17 bzw. 6% des ge-
samtösterreichischen Abschusses.
- > Die Augen der Öffentlichkeit ruhen
besonders wachsam auf den Bundes-
forsten, weil sie öffentliche Natur-
flächen, die im Eigentum der Republik
Österreich stehen, betreuen und be-
wirtschaften.
- > Als Leitunternehmen der Forstbran-
che kommt den Bundesforsten bei der
Wildschadensvermeidung eine Vor-
bildfunktion zu. Die Toleranzschwelle
liegt aber auch aus betriebswirtschaft-

lichen Überlegungen rund um das Kernprodukt Holz niedriger als bei anderen Waldbesitzern.

Besondere Eigenschaften

Diesem ausgeprägten Anforderungsprofil entsprechen die bundesforstlichen Jagdkunden, indem sie, zählt Völk die besonderen Eigenschaften auf, „Sensibilität, Rücksichtnahme und Erfahrung in ihrer Persönlichkeit vereinen“. Verbunden mit jagdlicher Qualifikation und jagd-handwerklichem Können zeichnen sie erstklassige Jäger aus. Für die mitunter sehr eingeschränkten zeitlichen Möglichkeiten der Kunden, betont Völk, habe man bei den ÖBf durchaus Verständnis.

Gelegenheiten, Wünsche und Anliegen der Jagdkunden aufzunehmen, gibt es regelmäßig. Jährlich werden – getrennt nach Pächtern, Abschuss- und Pirschvertragsnehmern - Kundenbefragungen durchgeführt. Die Forstbetriebe halten Jagdkundentage ab, die der Information und Diskussion genauso wie dem Kennenlernen gewidmet sind. Einmal jährlich findet ein Treffen zwischen Vorstand und Landesjägermeistern statt. Weiters halten die ÖBf ihre Fahne auf den beiden, in Salzburg bzw. Wien alternierend mit Klagenfurt stattfindenden österreichischen Jagdmessen hoch. Nicht zuletzt bietet sich auch im Rahmen der jährlich im Frühjahr stattfindenden Abschussplanbesprechungen mit den Forstbetrieben Gelegenheit, Kompromisse zu suchen und die Vertrauensbasis zu stärken.

Jagdkundenprogramm

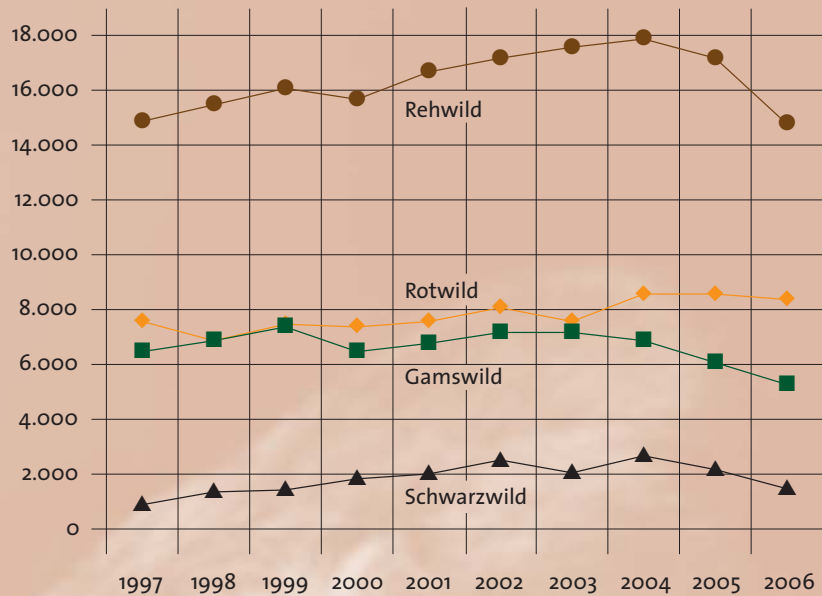
Die Pflege der Kundenbeziehungen ist den ÖBf ein generelles Anliegen. In Kürze werden es die Jagdkunden sein, denen spezielle Aufmerksamkeit gilt. „Sie sind“, erklärt der für Strategisches Marketing verantwortliche Bernhard Schragl, „eine ganz besondere Kundengruppe, der auch besondere Anerkennung gebührt. Als Dank und Ausdruck der Wertschätzung wird daher noch im Herbst ein

DIE PHILOSOPHIE VON NACHHALTIGKEIT FÜR WALD UND WILD

- > Weidgerechte Jagd ist walddgerecht.
- > Die jagdliche Herausforderung wird angenommen.
- > Schutzwald braucht Schutz.
- > Abschusspläne müssen erfüllt werden.
- > Der Jäger schätzt die Vorteile standörtlich angepasster Wildtiere.
- > Nachhaltigkeit entsteht durch Beobachtung der Waldentwicklung.
- > Der Jäger fühlt den Wald.
- > Der Jäger teilt den Wald.
- > Jagdkunden verstehen die Interessen anderer.
- > Alle Punkte dieser Philosophie sind gleichwertig, und jeder für sich ist essentiell für die Haltung der Österreichischen Bundesforste zum Thema Jagd.



ÖBf-Abschüsse Hauptwildarten 1997–2006



umfassendes Jagdkundenprogramm unter dem Motto ‚WildWorld‘ gestartet.“ Dazu will er nur soviel verraten: „Die Topunternehmen aus den Segmenten Automobil, Medien, Tourismus und Textil werden uns dabei unterstützen, dieses exklusive Kundenpro-

gramm zu verwirklichen. Eine ‚Wild Card‘ genannte Kundenkarte wird Ermäßigungen ermöglichen und eine Vielzahl jagdlicher Vorteile bringen.“ Die „WildWorld“ ist also durchaus dazu angetan, dem jagdlichen Vergnügen einen neuen Aspekt zu verleihen.

Und wenn man den Bundesforsten zugesteht, durch eine schlaue Philosophie und ausgeklügelte Strategien die Last der besonderen Herausforderung zu erleichtern, dann lässt sich mit Fug und Recht behaupten, dass bei der Jagd durch List die Last zur besonderen Lust werden kann! <<<

